

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 108.

Erscheint wöchentlich. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 15. Septbr.

Einschickungspreis der 1/2alt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärtig je 8 S.

1887.

Amtliches.

Uebertragen wurde das erledigte Kameralamt Altensteig dem (Verweser desselben) Sekretär Bühler bei dem statistischen Landesamt.

Landesnachrichten.

* Simmersfeld, 11. Sept. (Korresp.) Bekanntlich wird hier von der Kgl. Finanzverwaltung eine neue Kirche erbaut. Der Bau ist im edelsten romantischen Stile gehalten und es sind weder Mühe noch Kosten gespart worden, denselben zu einer wahren Perle dieses Stils zu gestalten. Nachdem jetzt Turm und Langhaus bis auf Dachhöhe gestellt sind, darf man hoffen, daß noch in der diesjährigen Bauperiode die äußere Gestalt des Gebäudes vollendet werde, und man hat bereits das Augenmerk auch auf die innere Ausstattung des Gotteshauses gelenkt. Zwar wird auch in diesem Teil des Baues die bauende Behörde von ihrer bisher eingehaltenen Art und Weise nicht abweichen, aber es sollte den so schön bedachten Gemeinden gleichfalls Gelegenheit gegeben werden, zur Verschönerung ihrer Kirche ein kleines beizutragen und so ihre Freude an dem köstlichen Bauwert zu beweisen, das ihnen ohne eigene Opfer bescheert wird. Demgemäß entstand der Plan, die drei nicht sehr großen Fenster des Chors mit Glasgemälden zu schmücken (Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt) und sollten die geringen Kosten von nur 600 Mark durch freiwillige Gaben von Seiten der Gemeindeglieder aufgebracht werden. Die zuständige Stelle aber wagte nicht zu glauben, daß diese kleine Summe könne zusammengebracht werden und — der Plan fiel! Als Ersatz für die Glasgemälde sollen nun die betr. Fenster Scheiben aus buntem Glas erhalten (auch durch Kollekte). Demgegenüber unternehme ich es, dafür einzutreten, daß der erstgefaßte Plan wieder aufgenommen werde und berufe ich mich dabei auf die folgenden triftigen Gründe: 1) Es ist jedem Verständigen klar, daß bunte Scheiben auch in schönster Anordnung die zuerst gewollten Glasgemälde nicht ersetzen können. Weil aber 2) die Kgl. Finanzverwaltung schon bisher in der schönen Ausführung des Baues weit mehr gethan hat, als wir erwartet haben und erwarten konnten (wie jedermann sieht!) so ist nicht zu erwarten, daß dieselbe in der Ausstattung der Fenster mehr thut, als was zur würdigen Einreihung in das Ganze durchaus unerlässlich ist. Vielmehr ist es 3) eine Ehrensache der Kirchspielsgemeinden und sollte es ihnen eine wirkliche Freude sein, diesen Teil der Ausschmückung des schönen Gotteshauses zu übernehmen. Sie müssen den Beweis dafür geben, daß sie nicht ohne jedes Verständnis sind für die schöne Kunst, nicht unwürdig sind, diese schöne Kirche zu haben. 4) Dieser Beweis ist um so leichter zu geben, als im Kirchspiel (und speziell in der Filialgemeinde B.) nicht wenige Leute vorhanden sind, welchen es ein Vergnügen wäre, die Stiftung eines ganzen Fensters zu übernehmen, zu einem bleibenden Gedächtnis in der Gemeinde. Wir sind davon überzeugt, daß die Betreffenden nicht zurückhalten werden, sobald die Gelegenheit sich wieder öffnet. 5) Im übrigen sind die finanziellen Verhältnisse der 4 Gemeinden derart, daß eine Nichtausführung des ersten Planes auch dann unverständlich wäre, wenn die Kosten durch freiwillige Gaben nicht aufgebracht werden könnten. Nicht nur sind keinerlei Gemeindefumlagen notwendig, sondern es finden in jeder Gemeinde mehr oder weniger bedeutende Aus-

teilungen statt. Deshalb sagen wir, das erste Projekt, den Chor durch gemalte Fenster zu schmücken, sollte wieder aufgenommen werden! Es wäre alsdann eine sehr dankbare Aufgabe für den verehrlichen Kirchgemeinderat, die Opferfreudigkeit vermöglicher Gemeindeglieder zu ermutigen oder die Opferwilligkeit solcher zu beleben. Sache der bürgerlichen Kollegien müßte es sein, einen etwaigen Abmangel an Mitteln aus den Gemeindefassen zu ergänzen. Wir hoffen, unsern Ruf nicht vergeblich erhoben zu haben; es wäre ja auch in der That beschämend, wenn trotz der geringen Kosten das schöne Projekt an der Interesslosigkeit derer scheitern würde, von denen das lebendigste Interesse sollte gehofft werden können. H.

* Zwischen Horb und Freudenstadt nahm das Manöver am Donnerstag den 10. Septbr. seinen Anfang. Die östliche Abteilung hatte eine sehr geschützte Stellung hinter Schopfloch eingenommen, aus der sie die westliche Abteilung zu verdrängen suchte. Dieses gelang jedoch nicht, vielmehr wurden die Angreifer zurückgeworfen bis in die Nähe von Dornstetten, wo sie sich wieder ernstlich zur Wehr setzen konnten. Hier wurde das Gefecht unentschieden für beide Teile abgebrochen und die Feldlager bezogen. Am andern Morgen hatte sich die östliche Abteilung bis Oberflingen zurückgezogen und sich durch Schützengräben hinlänglich gedeckt. An diesem Tag erschien auch der kommandierende General v. Alvensleben in Begleitung von Oberst v. Rauchhaupt, die in Dornstetten übernachtet hatten, auf dem Manöverfelde. Der Erfolg der westlichen Abteilung schien anfangs ein günstiger zu sein, denn es gelang derselben, auf dem rechten Flügel die Schützengräben zu nehmen. In der Mitte und auf dem linken Flügel mußte sie aber bald den Rückzug antreten und so blieb auch an diesem Tage der Sieg auf Seite der östlichen Abteilung. In beiden Tagen waren die Gefechtsübungen sehr interessant. Viele Zuschauer waren herbeigekommen. Heute setzte sich das Gefecht, welchem der kommandierende General wieder anwohnte, in der Richtung nach Sulz hin fort, war aber weniger interessant, da die Truppen infolge des starken Nebels zu bald aufeinanderstießen. Die Feldlager sind für die Soldaten nicht gerade angenehm, da es auf unserer Höhe schon ziemlich kühl ist.

* Stuttgart, 11. Sept. Seine Majestät der König ließ wie in früheren Jahren am heutigen Tage wiederum den unbemittelten Besuchern der Stuttgarter Volksküchen unentgeltliches Mittagessen verabreichen und schenkte einer Anzahl Strafgefangener die Freiheit.

* Stuttgart, 12. Sept. Gelegentlich der Beratung des Branntweinsteuergesetzes durch unsere Landstände dürfte die Notiz von Interesse sein, daß das deutsche Volk jährlich für Branntweintrunk 500 920 000 M., für geistige Getränke überhaupt 1 711 405 000 M. ausgiebt.

* Stuttgart, 13. Sept. Heute begannen in der Kammer die Beratungen über die Branntweinsteuervorlage. Nachdem die Berichterstatter Göz und Barnbüler den Antrag auf Beitritt Württembergs begründet hatten, ward die Sitzung vertagt, damit den Fraktionen Gelegenheit gegeben ist zu Vorbereitungen für die morgen im Plenum fortzusetzende Beratung. Morgen dürfte ein Beschluß gefaßt werden (s. Telegr.)

* Hall, 11. Sept. Dem hiesigen Diakonissenhause ist neuestens eine reiche Bescheerung zu teil geworden durch Verwilligung eines einmaligen Staatsbeitrags in der Höhe von 9000 M.

* (Verschiedenes.) Auf dem Gefechtsfelde bei Frankenhofen bei Ehingen stürzte ein Mann mit dem Pferde; er ist infolge der erhaltenen Verletzungen im Ehinger Spital gestorben. — Gesten Freitag wurde in Hohenacker eine schwere That verübt. Ein seit längerer Zeit geisteskranker Mann wollte das noch grüne Kraut eines Kartoffelackers abschneiden, und als ihm seine alte Mutter dies wehrte, schlug er ihr erst mit der Sichel ein Ohr ab und verfestete ihr dann mit der Felghaue mehrere Nabe in das Kreuz und einen in die Schläfe, so daß die Arme blutüberströmt zusammenbrach und nach einer Stunde starb. — Bei der Aufstellung einer Karouffel in Dohringen fiel der schwere eichene Karouffelwellstock um und traf einen 7jährigen Knaben derart, daß er an den starken Quetschungen alsbald starb. — Beim Divisionsmanöver oberhalb Munderkingen wurde erstmals die Magirus'sche Schiebleiter um die Stellung des Feindes zu übersehen, benützt und zwar wie auch der Laie bemerken konnte, mit gutem Erfolg. Auf der obersten Spitze stand auslugend länger Zeit ein Offizier. — In Mergentheim starb ein Mädchen infolge einer Darmentzündung, welche durch übermäßiges Schnüren herbeigeführt worden sein soll. Möge dieser bedauernswerte Fall andern zur Warnung dienen.

* Der alte Molke, der 1870 bei Sedan sein strategisches Meisterstück machte, erhielt zu diesem Tag heuer von dem Direktor des Bürgerlichen Brauhauses in München, Hrn. G. Bröbst, eine Sendung Bier in einem kunstreichen Faß zum Geschenk. Er dankte sofort mit folgendem Brief: „Geehrter Herr! Ihre Sendung und die begleitenden Zeilen haben mich lebhaft erfreut. Ich glaube daraus entnehmen zu dürfen, daß Sie den Sedantag am Tag von Sedan, nicht am 2., sondern am 1. September feiern, wo Ihre braven Landsleute in den schweren Kämpfen um Bazailles so wesentlich zum Gewinn der Schlacht beitrugen. Und so haben denn auch alle meine Hausgenossen und ich uns heute an Ihrem trefflichen Getränk erlabt, sämtlich der Meinung, daß dieses Bier an Kraft, Würze und Wohlgeschmack nicht übertroffen werden kann. Würdig des Inhalts ist auch die Hülle. Ich habe hier ein Gewölbe zu einer kühlen Trinktaste in altdeutschem Geschmack anbauen lassen, und das kunstvolle Faß wird eine Zierde derselben bilden. Recht aufrichtig danke ich Ihnen für den patriotischen Sinn und das Wohlwollen für mich, welches Ihr Schreiben ausdrückt. Sehr ergebenst
Graf Molke, Feldmarschall.

* (Wahnsinnig.) In Frankfurt a. M. ist eine Frau, welche bei dem geklühten Bankier Geinr. Friedr. Dan. Schwahn ihr Vermögen, etwa 40000 M. deponiert hatte, das nun verloren ist, wahnsinnig geworden.

* In einem Frankfurter Weinrestaurant soupierte ein junges Ehepaar aus der Umgebung Frankfurts in vergnügter Weise. Wer beschreibt den Schrecken der männlichen Hälfte, als es zum Aufbruche ging und die Zecher bereinigt werden sollte und das Portemonnaie fehlte! Der Wirt, der in derartigen Fällen Erfahrungen gesammelt hatte, hielt unter großem Skandal das Pärchen fest und wollte es absolut, trotz aller Versicherungen, daß er den Betrag eingeschickt erhalte, nicht ziehen lassen. In ihrer Not faßte die Frau einen heroischen Entschluß; sie bat den Wirt um eine Unterredung unter

vier Augen, die ihr auch in seinem Privat-komptoir gewährt wurde. Dort nahm sie nun ihr — goldenes Gebiß aus dem Munde und bot es dem Wirt als Pfandobjekt. Beschämt und gerührt zugleich ob solcher Opferfreudigkeit ließ der Restaurateur das Ehepaar ziehen, das ihm denn auch anderen Tags die schuldige Zech prompt einsetzte.

* Berlin, 13. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, der Reichskanzler erwarte von der Kissingen Kur einen Erfolg; vor der Hand mache sich eine ermattende Wirkung der Bäder geltend, so daß der Kanzler genötigt gewesen sei, die Einladungen zu den Festlichkeiten abzulehnen, welche in Königsberg und Stettin anlässlich der Manöver von den Provinziallandtagen und städtischen Verwaltungen veranstaltet wurden.

* Stettin, 13. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin wurden gestern bei ihrem Eintreffen von der nach vielen Tausenden zählenden Bevölkerung, welche die prachtvoll geschmückten Straßen vom Bahnhof bis zum Schloß erfüllte mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt.

* Dortmund, 8. Sept. Ein eigentümliches Verbrechen wurde hier gestern abend verübt: Als ein Arbeiter, ein junger Mann, eine Straße des nördlichen Stadtteils passierte, sprang plötzlich aus dem Dunkeln ein Mann auf ihn zu, umarmte ihn heftig und that, als wolle er ihn küssen, bis ihm aber mit einem Ruck die Unterlippe ab. Ehe der Gebissene eigentlich recht wußte, was ihm geschehen, war der Attentäter verschwunden. Dem Gebissenen wurde die Lippe, so gut es eben anging, wieder angefügt.

* Aus dem Münsterlande, 9. Sept. Der Müller Karl Walzer aus Donauerschingen, welcher zeitweilig in Münster beschäftigt, in einem Wirtshaus freche Schmähreden gegen den deutschen Kaiser, die kaiserliche Familie, den Reichskanzler und den Grafen Moltke ausgestoßen hatte, wurde von der Strafkammer in Münster zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Aus Lübeck, 9. Sept., wird der Fr. Ztg. geschrieben: Der Steindruckereibesitzer Lammert Oskel Schmidt, der in heutiger Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wegen Beamtenebeleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt war, machte nach Verlesung des Urteils im Gerichtssaale einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer einen Schnitt in die Pulsader des linken Armes beibrachte. Der amtierende Gerichtsschreiber sprang herzu und hielt dem Blutüberströmten so lange die Hände fest, bis ärztliche Hilfe zur Stelle war.

* Hamburg, 12. Sept. In Montevideo tobte ein furchtbarer Orkan. Der brasilianische Dampfer „Rio Alfa“ sank mit zweihundert Personen, die umkamen. Der Dampfer-Katastrophe scheint eine Meuterei vorausgegangen zu sein.

* (Fürchterliches Familiendrama.) Aus Güstrow, 4. Sept. wird geschrieben: Gestern nachmittag spielte sich an der Nebel nahe der so-

genannten Seufzerbrücke eine schreckliche Szene, der Schlußakt eines langen, häuslichen Zwiespalts, ab. Der Arbeiter Katsch, welcher als heftig und dem Trunke ergeben bezeichnet wird, lebte mit seiner Ehefrau, die als unordentlich galt, in häuslichem Unfrieden, und gar oft sollen sich heftige Szenen, in denen die Frau Schläge erhielt, abgespielt haben. Einer der schlimmsten Ausbrüche entwickelte sich jedoch gestern Mittag, denn die Frau Katsch hatte in voller Eile das Haus mit zwei Kindern verlassen, um sich mit ihnen in die Nebel zu stürzen. Der Mann, nichts Gutes ahnend, eilte seiner Frau nach, konnte es aber nicht mehr verhindern, daß dieselbe in die Nebel sprang, an der Stelle, wo das Wasser strudelförmig in die Röhre zum Filterbassin tritt. Nach kurzer Zeit kam die Frau nach oben, und nun stürzte sich der Arbeiter Katsch in das Wasser, dieselbe herauszuholen. Es gelang ihm auch, sie zu erfassen. Schon war er dem Ufer nahe, die Frau auf den Schultern tragend, als er zusammenbrach und die Wasser der Nebel über Beide zusammenschlugen unter dem Jammergeschrei der zwei am Ufer stehenden Kinder. Nach kurzer Zeit gelang es der Polizei, die Leichen herauszufischen. 4 unversorgte Kinder, davon 3 noch schulpflichtig, sind plötzlich zu Waisen geworden.

* Metz, 12. Sept. Gestern abend wurde am Französischen Thor der Gefreite Wedderhans vom 130. Infanterie-Regiment von einem Soldaten des ebenfalls hier stehenden 98. Regiments Namens Schlewingh erstochen. Beide begegneten sich, keiner wollte dem anderen ausweichen, als Schlewingh plötzlich sein Seitengewehr zog und seinem Gegner nach dem Halse schlug oder stach. Leider traf und durchschnitt er die große Halsschlagader, so daß der Tod des Wedderhans binnen Kurzem eintrat. Der Thäter wurde verhaftet.

Ansländisches.

* Wien, 12. Septbr. Aus Sofia wird gemeldet: Nach Aufhebung des Belagerungszustandes erschienen gestern die ersten Oppositionsblätter. — Karaweloff's Organ sagt: Das Herkommen des Koburgers sei gesetzwidrig; derselbe sei kein vom Volkswillen erhobener Fürst, sondern Fürst von Stambuloff's Gnaden. Er thäte gut, Bulgarien zu verlassen.

* In Wien erregte dieser Tage ein elegant gekleideter Herr im Volksgarten dadurch ein nicht gewöhnliches Aufsehen, daß er barfuß einherwandelte. Anfangs hielt man denselben für einen Irren; später jedoch stellte es sich heraus, daß er sich in einem etwas abseits liegenden Gebüsch auf eine Bank gesetzt, sich daselbst die Schuhe, die ihn wohl drücken mochten, ausgezogen und ein kurzes Schläschen gemacht habe. Als er erwachte waren die Schuhe durch einen unbekanntem Gauner gestohlen. Der bloßfüßige Herr ging aus dem Volksgarten hinaus bis zur Bellaria und bestieg dortselbst einen Wagen, der ihn nach Hause brachte.

* Bei den Wahlen in Böhmen haben die Deutschen alle ihre Sitze wiedergewonnen. Sogar der schwer bedrohte Bezirk Bergreichenstein, wo Fürst Schwarzenberg großen Einfluß hat, blieb den Deutschen erhalten. Ueberall wurden die Kandidaten des Prager Zentral-Komitees gewählt; nur in Eger-Nisch siegte ein selbständiger Kandidat, Landwirt Walter, gegen den Kandidaten des Wahl-Komitees, aber auch Walter acceptierte die Abstinenzpolitik.

— Der Ausfall der Wahlen in Böhmen wird von der czechischen Presse zu Drohungen aller Art benützt. Das beste aber ist, daß sie den Minister von Gautsch für den unerwarteten Ausgang verantwortlich macht. Die „Politik“ meint: „Wenn sich die Dinge in der bisherigen Weise entwickeln, so kann man in Wien von Böhmen aus noch ganz merkwürdige Ueberraschungen erleben.“

* Paris, 13. Sept. Laut „Temps“ hat die Pforte des Fürsten Bismarck's Vorschlag angenommen und sich den russischen Vorschlägen in Bezug auf Bulgarien vollständig angeschlossen.

* Paris, 11. Sept. Kriegsminister Ferron hat bei dem militärischen Bankett in Castellaudary folgende Rede gehalten: „Ich bringe auf das 17. Armeekorps und seine tapferen und erfahrenen Führer einen Toast aus. Wir Militärs, welche wissen, mit welcher genauen Sorgfalt die Weisungen zur Mobilmachung von 1878 und 1879, an denen man seither wenig geändert hat, abgefaßt wurden und mit welchem Eifer sie von den militärischen Führern einstudiert wurden, haben gute Gründe gehabt, auf das Gelingen des Mobilmachungsversuchs zu vertrauen. Aber unser Vertrauen, man muß es sagen, wurde weder vom Parlament noch von der Nation geteilt. Es herrschte ein allgemeiner Zweifel und dieser Zweifel war für uns eine Ursache der Schwäche. So lange ich Minister bin, werde ich nichts anßer Acht lassen, was dazu beitragen kann, daß man im In- und Auslande den Zweifel an der militärischen Macht Frankreichs aufhebe. Ich nahm deshalb mit Freuden den von meinem Vorgänger betreffs des Mobilmachungsversuchs eingereichten Gesetzentwurf an. Ich mußte ihn indes verändern, denn eine einfache Zusammenberufung der Einheiten des Armeekorps wäre nicht beweisend gewesen und die Einberufung der Territorialarmee würde uns nichts gelehrt haben, aber einen sehr ernstlichen Schaden den wirtschaftlichen Interessen der Region zugefügt haben. Der von Ihnen nun gemachte Versuch gestattet uns folgende, sehr tröstliche Feststellungen: zuerst den patriotischen Eifer aller bürgerlichen Behörden, um eine große Pflanz zu erfüllen, einen Eifer, dem ich meine Huldigung darbringe, dann die Opferwilligkeit unserer schönen, so lebhaften und einsichtsvollen Bevölkerung des Südens, von der man alles verlangen kann, wenn es sich um die geheiligten Interessen des Vaterlandes handelt, ferner die große Geschicklichkeit unserer Eisenbahndirektoren und des unter ihren Befehlen stehenden Personals.“

Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von August Butscher.

(Fortsetzung.)

Da kamen die beiden, Vater und Sohn, eben von der Dorfsseite und schritten gerade auf den Hügel zu, auf dem die Herrgottsmühle stand. Sie standen oben, ehe man ihrer recht ansichtig geworden. Der Müller saß mit geöffnetem Munde, und Hans ahnte ihn geborsam nach, Frieder sah mit fragenden Augen nach ihnen, und Marie grub ihre wie im Fieber brennenden Blicke in Raders ernstes Gesicht, in dem ein stummer Vorwurf deutlich zu lesen stand. Ein seltsames Beden ging durch des Mädchens Gestalt, als der Eindruck, den sie erwartet hatte, ein ganz anderer war.

„Wollt wohl Abschied nehmen?“ stotterte endlich der Müller und langte nach dem echten Aischwasser.

„Vielleicht!“ sagte der Alte leichthin und ließ sich mit seinem Sohne den anderen gegenüber nieder. „Muß aber vorher die versprochene Geschichte erzählen, die schenkt' ich Euch nicht.“

„Ja, ja, eine Geschichte,“ sagte der Mehlhans, der ganz gern Geschichten hörte.

Ohne weitere Einleitung begann der Bildermann, nachdem er aus dem ihm zugeschobenen Glaße getrunken hatte und seine dünnen Finger, wie dies seine Gewohnheit war, hatte knacken lassen: „Ich hab jetzt schon so oft davon geredet, daß es endlich an der Zeit ist, daß ich sie anfangs, sintemalen der Herrgottsmüller meint, es geht ans Abschiednehmen. Es sind schon über die fünfzig Jahre her, daß das Ding passiert ist, die Zeiten waren armelig und betrübt und die Gegenden da außen unruhiger und voll verwegener Gesellen, Strolche und Räuber. Die Franzosenkriege waren vorbei, da kann man sich denken, daß es überall

schlimm ausah. Und doch konnte man in jenen Zeitaltern auch seine guten Geschäfte machen, wenn man das Zeug dazu hatte. In selbiger Zeit also kam auch ein junger Kraxenmann aus dem Krainerland und wollte sein Glück da außen machen. Er streifte das Oberland ab nach allen Seiten und ist oft auch in dieser Gegend gewesen, am meisten aber weiter oben, wo die großen und reicheren Ortschaften waren, aber auch die großen Wälder und das ärgste Gesindel, das die Leute all' nur brandschachte und den roten Hahn auf viele Dächer setzte. Er hat laut genug gekräht und oft, das kann ich Euch sagen. Der größte Hallunke und Nordbrenner zur selbigen Zeit war im Oberlande der „schwarze Bere“. Von dem haben alle schon gehört, denn es sieht in vielen Büchern von ihm geschrieben, und daß ihn Anno 1819 im Turm für die armen Sünder in Biberach der Blitz erschlagen hat, weiß jedes Kind. Ich will meine Geschichte nicht zu lang machen, denn dem Herrgottsmüller wird sie sonst zu langweilig, er gähnt jetzt schon. Der Kraxenmann, von dem ich sagte, kam in den Waldschenken und auch sonstwie mit allerlei Leuten zusammen, die zur Bande gehörten oder es im stillen mit ihr hielten. Zuerst wußte er nicht recht, wie er daran war mit den Leuten, die oft „Rotwälsch“ redeten, und machte allerlei Geschäfte mit ihnen. Er verschachte an die Leute die tausenderlei Sachen, die in einer Kraxe stecken, und bekam dafür allerlei Gold- und Silberzeug, Schmuck und anderes, das die Leute nicht gut absetzen konnten. Er zahlte annehmbar dafür und vertauschte in anderer Herren Länder zu gutem Preis die eingehandelten Dinge. So bekam der junge Kraxenmann nach und nach einige tausend Gulden zusammen und das war in den damaligen Zeiten ein Heidengeld. Daß der schwarze Bere in dem sog. „Storchenhäuschen“ seinen Unterschlupf genommen hat, weiß jedermann, und daß nicht gar weit davon ein Waldwirthshaus stand, in dem ganz zweifelhafte Leute verkehrten, wußte der junge

Dank dieser Geschicklichkeit und dieses Eifers war der Versuch so beweisend als möglich, ohne in fühlbarer Weise den Handelsinteressen des Landes zu schaden. Ich drücke dem Herrn Direktor und dem ganzen Personal der Südbahn meine Anerkennung aus. Ungeachtet einiger Fehler haben wir festgestellt, daß unsere Einheiten erster Linie zur rechten Zeit für die von den Marschbefehlen vorgeschriebenen Verladungen bereit sein werden. Nach den Manövern, denen ich beigewohnt, habe ich das Vertrauen, daß unsere Offiziere es verstehen werden, die Kriegszufanteriekompanie auf wirksame Weise kämpfen zu lassen. Der Beweis, welcher für das Parlament und die Nation notwendig war, wurde von Ihnen, mein General, geliefert. Der Zweifel, diese Ursache der Schwäche, welcher niederdrückte, ist verschwunden. Meine Sache ist es, den aufgedeckten Mängeln vollends abzuwehren. Ich werde diese Aufgabe lösen. Im Namen des Präsidenten der Republik, im Namen der Regierung und des Landes danke ich Ihnen, mein lieber General, und ich bitte Sie, den Ausdruck meiner vollständigen Zufriedenheit für Sie selbst anzunehmen und ihn den unter Ihrem Befehl stehenden Offizieren und Truppen zu übermitteln. — Die Mängel, die Ferron andeutet, sind laut Paris folgende: Das 59. Infanterie-Regiment war zwei Tage ohne Lebensmittel und mußte seinen Reserve-Mundvorrat angreifen; Ähnliches ist dem 15. Artillerie-Regiment begegnet; die Pferde des 18. Artillerie-Regiments mußten 24 Stunden ohne Futter zubringen. — Die „Rep. France“ schreibt: „Frankreich ist von heute an bereit. Das in weniger denn 7 Tagen auf Kriegsfuß gestellte und beförderte 17. Korps mit 30000 Streichern und seinen 102 Kanonen ist der lebendige Beweis dieser großen Thatsache. Es gereicht der Republik zur höchsten Ehre, daß sie das besiegte, verstümmelte Frankreich mächtiger und furchtbarer gemacht hat, als es zu den Zeiten seines Wohlergehens war, daß sie für die Gegenwart Sicherheit gegeben hat und ihm für die Zukunft die edelsten Hoffnungen gestattet.“ Dies ist der Ton, der heute aus allen französischen Blättern widerhallt.

* Petersburg, 9. Sept. Die Regierung erhielt über 20,000 Bittgesuche von in Rußland wohnenden Ausländern, welche Unterthanen werden wollen. Nur Gesuche solcher Ausländer werden berücksichtigt, welche in Rußland über 5 Jahre leben, Gesuche jüdischer Bittsteller werden abgelehnt. — Im Zusammenhange mit den erweiterten Truppenübungen, welche im russ. Reich in diesem Jahre ihren Anfang nehmen, finden zur Zeit in den westlichen Gouvernements größere Truppenverschiebungen statt und wurden Urlaube in größerer Zahl zu ihren Truppenabteilungen beordert. Besonders lebhaft geht das Mandrieren in Anwesenheit des Generalgouverneurs Gurko im Bereich der Festungen Zwangrod und Nowogeorgiewk vor sich, wo umfassende Übungen mit Geschützen schweren Kalibers angestellt werden.

* Sofia, 12. Sept. Am gestrigen Namens-tage des Kaisers Alexander und des Prinzen von Battenberg wurden weder ein Tebeum abgehalten, noch wurden Telegramme gewechselt. Nadoslawow ist in Sofia eingetroffen; die Nachricht des „Journal des Débats“ über seine Verhaftung bestätigt sich also nicht.

* Sofia, 13. Septbr. „Agence Havas“ meldet: Wegen eines von Karaweloff veröffentlichten Zeitungsartikels, worin er den Prinzen und die Minister angreift, fand gestern abend ein Protestmeeting gegen Karaweloff statt, worin dessen Verhaftung gefordert wurde. Ein Volks-haus warf im Hause Karaweloffs und in der Zeitungsdruckerei die Fenster ein und begab sich sodann vor das Palais, wo Ovationen dargebracht wurden. Der Prinz trat auf den Balkon und dankte der Menge für ihre patriotischen Zurufe. Hierauf zogen die Manifestanten nach dem Hause Stambuloffs, welcher eine Ansprache hielt, in der er sagte: Solange die Sache Bulgariens solche Verteidiger habe, werde dieselbe nicht verloren sein. Eine weitere Ansammlung vor dem Hause Karaweloffs wurde von der Polizei zerstreut.

* Konstantinopel, 12. Sept. Der Sultan verzichtet wegen der Ebbe in der Staatskasse anderthalb Monate auf seine Zivilliste, die Minister auf einen monatl. Gehalt.

* Aus Newyork 10. Sept. wird gemeldet: Ein furchtbarer Orkan wütete über Neufundland am 3. ds. Fast kein Fischerboot entkam unbeschädigt und viele Menschenleben gingen zu Grunde. Der Schoner „Ocean Pride“ wurde als Wrack auf See gefunden, als ein Spiel der Wellen. Die gesamte Mannschaft lag tot in der Kajüte. Gestern suchte wiederum ein starker Sturm die Bank von Neufundland heim.

Haus- & Landwirtschaftliches.

(Obst lange frisch zu erhalten.) Die aufbewahrenden Früchte werden mit einem Flanellappen vorsichtig abgerieben und einzeln in Seidenpapier eingewickelt. Dann schichtet man sie in Fässer ein und füllt die Zwischenräume mit reingewaschenem, trockenen, feinem Sand so aus, daß die Früchte einander nicht berühren; die geschlossenen Fässer bewahrt man im Keller auf. Auf diese Weise behandelt, hält sich das Obst den Winter hindurch bis in den hohen Sommer hinein. In Amerika werden edle Obstsorten neuerdings mit Erfolg konservirt und auf weite Strecken versendbar gemacht, indem man jedes einzelne Stück in besonders präpariertes Salicylpapier einwickelt.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 14. Septbr. Auf dem gestrigen Viehmarkt war der Handel ein ziemlich lebhafter, namentlich in Fettevieh, zu den bekannten, wirklich niedrigen Preisen. Ein weiterer Preisrückgang kann nicht verzeichnet werden und ist endlich ein Stillstand eingetreten. Zugtiere und Jungvieh waren fast gar nicht

begehr. — Auf dem Schweinemarkt waren schöne Käufer gesucht und wurden gut bezahlt. Milchschweine kosteten 8 bis 15 Mark das Paar.

* Stuttgart, 12. Sept. (Landes-Produkten-Börse.) An heutiger Börse waren die Geschäfte abermals von gar keiner Bedeutung. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, ungar. 18 M. 75 Pfg., dto. bayer. 18 M. 75 Pfg., Dinkel 12 M. 50 Pfg., Haber 12 M. bis 13 M.

* Stuttgart, 12. Sept. (Hopfenmarkt.) Die heute zugeführten 63 Ballen gingen bei lebhaftem Geschäft aus dem Markte. Preise konnten etwas profitieren und hielten sich von 70—95 M. per Ztr. In älteren Jahrgängen kein Abschluß.

* Stuttgart, 13. Sept. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) 300 Zentner Kartoffeln à 3 M. 50 Pfg. bis 4 M. — Pfg. per Zentner. 2000 Stück Kraut à 20 M. bis 25 M. per 100 Stück. 1350 Ztr. österreichisches Mostobst, à 6 M. 50 Pfg. bis 7 M. per Zentner.

* Sulz a. N., 10. Septbr. (Viehmarkt.) Preise: Ochsen 600—680 M., für Stiere 200—600 M. per Paar, für Kühe 100—300 M., für Kalbeln 100—260 M., für Kleinvieh 40—130 M. das Stück und für Milchschweine 6—15 M. das Paar. Durch die Anwesenheit der vielen Händler und der vielen Bauern ging der Handel sehr lebhaft. Ueberhaupt hat sich der Viehhandel wieder etwas gebessert, was den Bauern sehr zu gönnen ist. Auch die Preise haben ein wenig angezogen.

* Zaberfeld, 11. Septbr. Die Hopfenernte ist beendet. Die Hopfen sind schön. Hier in Michelbach, Kleingartach, Niederhofen und Stockheim wird ziemlich viel gebaut. Früh-hopfen wurde hier zu 73 M. verkauft. In Kleingartach wurden spätere Hopfen zu 68 M., 70 M. und eine Partie zu 85 M. verkauft. Neuer Wein wurden in Kleingartach 2 Käufe zu 100 und 110 M. abgeschlossen.

* Niedernau, 10. Sept. (Hopfen.) Die Hopfenernte geht rasch ihrem Ende entgegen. Die Ware ist sehr schön; die Dolden sind normal und lupulinreich und deshalb auch sehr gewichtig. Die Quantität bleibt weit hinter der anfänglichen Schätzung zurück. Dieser Tage wurden von einem Händler aus Rottenburg 90 M. nebst Trinkgeld bezahlt.

* Nürnberg, 10. Sept. (Hopfen.) Am gestrigen Markte betrug der Umsatz 1500 Ballen. Es notieren: 1886er feinste Sorten 50—70, gutmittel 30—50, mittel 20—30, geringe 10—20. 1887er Steuermärker 70—85, Württemberg 60—85, Hallertauer 60—85, badi-sche 50—80, Markt-hopfen 35—60.

Telegramm d. Bl. „Aus den Tannen.“

* Stuttgart, 14. Sept., mitt. 1 Uhr 52 M. Die zweite Kammer nahm das Branntweingesez mit 64 gegen 19 Stimmen an. Der Abgeordnete Mohl hat sein Mandat niedergelegt.

Verantwortlicher Red.: B. Rieter, Altensteig.

Kragenmann am besten, denn dorthin zog es ihn immer wieder mit seinem Kram und mit seinem Herzen. In dem Wirtshause schenkte die „braune Christel“ ein, ein Mädel wie zum Malen, und in die hat fit der junge Kranzler vergafft. Aber es war oft noch ein anderer da, der gerade so gern in diese Wunderaugen schaute — die Müller-Marie hat auf und nieder die gleichen — ein halbflügler Junge, gegen den der Kragenmann ein ausgereifter Mann war.

Der andere hing sich trotz seiner jungen Jahre zäh wie eine Klette an die braune Christel, die auch zu Zeiten schön mit ihm that, vielleicht um das Feuer in dem Kranzler nicht erlöschen zu lassen. O die Weiberleute sind schlau, nicht wahr, Herrgottsmüller. Ihr habt doch auch eure Erfahrungen gemacht in der Jugend? Dabei fällt mir ein, daß der halbgewachsene Bube auf und nieder die gleichen Augen hatte wie Ihr, nur waren sie nicht so mit Blut unterlaufen.

„Dummes Zeug,“ murrte der Müller, der unverwandt an dem Erzähler vorüberfah, denn er konnte ja die grauen Augen nicht ausstehen. Die anderen horchten und der Bildermann fuhr ruhig fort: „Der junge Bursche, dem ich noch keinen Namen gegeben habe, war so eine Art Gelegenheitsmacher für die Bande des schwarzen Bete und trotz seiner Jugend ein ganz geriebener Bursche, dem nach meiner Rechnung das Rad oder der Galgen nicht entgehen konnte.“

Marie, die schweratmend zuhörte und ihr eigenes Leid und Schicksal fast vergessen hatte, fragte dazwischen: „Vater, war meine Mutter nicht auch eine Wirtstochter? Ich glaube, Ihr habt einmal davon gesagt.“

„Ja, ja, aus einer ganz anderen Gegend. Uebrigens hab' ich jetzt das dumme Zeug genug und will einmal nach der Mühle sehen, es hat schon dreimal geschelt. Herrgott von Bentheim, die Kerle werden wieder einmal schlafen!“ Er erhob sich schwankend, aber

der Bildermann hielt ihn zurück und alle protestierten gegen eine Unterbrechung.

„Es kommt gleich besser,“ sagte trocken der Bildermann. „Also, der junge Gelegenheitsmacher, dem die braune Christel, stark in die Augen stach und auf den der Kragenmann eifersüchtig war, war trotz der vielen Thaler, die er verdiente und verthät, doch nur ein Habenicht's. Die Sonne schien ihm auch durch die Kleider, wie Euch vor Zeiten, Herrgottsmüller, Ihr habt's selbst gesagt. Jetzt kommt's schon bald faustdick.“

„Wer hat Euch denn,“ fragte der Mehlhans dazwischen, „die alte Geschichte erzählt?“

„Alles nach und nach,“ mahnte hämisch lächelnd der Bildermann. „Also zugehört. — An einem Abend — es war so um die gleiche Zeit wie jetzt, wo der Herbst dem Sommer die Hand gibt — saßen der Bursche und der Kragenmann wieder, aber ganz allein, bei der braunen Christel und tranken. Keiner wollte vor dem andern gehen, obgleich jeder noch ein paar Stunden zu machen hatte in einem Geschäft, das andere Leute nichts anging. Man trank und trank, bis die Köpfe benebelt waren und die Zunge schwakte. Und weil der Kausch reich und stark und geschick macht, ging es aus Rühmen und Großmachten. Der halbgare Räuberlehrling prahlte mit seiner Pfliffigkeit und der Kranzler mit seinem Gelde. Er klapperte mit seinem Lederbeutel und mit dem übervollen Zugbeutel. Dann that er zu allem Ueberflus seine Kraxe auf und zeigte die wertvollen Sachen aus Gold und Silber, von denen nicht viel einen Heimatschein hätten aufweisen können. In seiner trunkenen Brählerei schenkte er seinem Herzblatt, der Christel, einen großen, aus goldenen Schlangen geflochtenen Ring, an dem Diamanten funkelten; sie fiel ihm vor Freuden um den Hals, daß der andere vor Jorw schneeweiß wurde.“ (Fortf. f.)

Altensteig.
Feuerwehr.
 Am nächsten Sonntag
 den 18. d. M.
 morgens 6 1/2 Uhr
 rückt die I. & II. Kom-
 pagnie zur Übung aus.
Das Kommando.

Altensteig.
Wollene Strickgarne
 in sehr schönen Farben
 reichhaltig sortiert
 empfiehlt in bekannter guter Quali-
 tät zu billigen Preisen
W. Frick.

Berned.
400 Mk.
 hat zu 4 1/2 % Verzinsung
 zum Anleihen parat
 die Stiftungspflege.

Ragold.
Strumpfwolle
 einfarbig, meliert und in den
 neuesten Zusammenstellungen
 ist für bevorstehende Verbrauchszeit
 in großem Sortiment eingetroffen
 und empfiehlt solche zu billigsten
 Preisen
W. Hettler.

Altensteig.
Schwarzen & grünen
— Thee —
Cacao-, Vanill- und
Gewürz-Chocolade
 billigt bei
Fr. Flaig,
 Conditior.

Trunksucht.
 Durch die briefliche Behandlung und
 unschädlichen Mittel der Heilanstalt für
 Trunksucht in Glarus (Schweiz)
 Patienten mit und ohne Wissen geheilt
 wurden, bezeugen:
 H. de Moos, Hirzel.
 R. Volkart, Bülach.
 F. Dom, Walthen, Courchapois.
 G. Krähenbühl, Weid b. Schönenweid.
 Seb. Schanz, Nöthenbach St. Bern.
 Frau Simmenhingen, Lehrer's, Ringingen.
 Garantie! Halbe Kosten nach Heilung.
 Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Das größte
Bettfedern-Lager
 von C. F. Kehnroth, Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfund)
 neue Bettfedern für 60 Pf. das
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 Prima Ganzdaunen p. Pf. 2,5.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5 % Rabatt.
 Jede nicht konvenierende Ware
 wird umgetauscht.

Kalender
 für das Jahr 1888
 sind eingetroffen bei
W. Rieker,
 Buchdruckereibesitzer.

Sächs. Tuchsche u. Cordschuhe
 in, halbes, Baden Tuchsche in
 Franzen Dula 11 M. Das große
 Tuchsche in, halbes 111. Def. G. Eppenhardl, 2000

Bekanntmachungen.

Egenhausen.
Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem das St. Amtsgericht Ragold als Vollstreckungs-Gericht
 am 1. August d. Js. die Zwangsvollstreckung in das zum Gemeinde-
 verband Egenhausen gehörige unbewegliche Vermögen des
Johannes Schwent, Rosenwirts in Egenhausen
 angeordnet hat, so kommt zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 8. d.
 Mts. die hienach beschriebene Liegenschaft am

Montag den 26. Septbr. d. Js.,
nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Egenhausen im erstmaligen öffentlichen Aufstreich
 zum Verkauf und zwar:



Gebäude:
 Nr. 153. 2 a 51 m. Ein 2stodriges Wohnhaus mit
 Scheuer, 2 Schöpfen und Backofen unter
 einem Dach, die Wirtschaft zur Rose im
 Staudberg, an der Straße nach Pfalzgröfl.
 Brandverf. Anschl. 3480 M., Steueranschl. 3400 M.
 Gemeinderatl. Aufschlag 3200 M.

Wiesen:

Parz. 1428.	13 a 55 m	Dungwiese.	
" 1429/1.	23 a 29 m	Acker	
" 1430.	27 a 02 m	"	
	63 a 86 m	im untern Gründel.	1300 Mess.

Acker:

" 945/1.	44 a 88 m	Debe	
	13 a 95 m	Acker	
	58 a 83 m	im hintern Berg.	40 M.
" 1108/1.	14 a 08 m	Acker	
	82 m	Debe	
	14 a 90 m	auf dem Kapf.	25 M.
" 1108/2.	14 a 22 m	alkda.	5 M.
" 1068.	32 a 09 m	Acker	
	17 a 78 m	Debe	
	49 a 87 m	im Kohlwald.	50 M.
" 1393.	14 a 81 m	in Waidenäckern.	215 M.
" 1696.	15 a 41 m	in Bettenäckern.	215 M.
" 1964.	1 ha — a 71 m	Wiese.	
	1 a 60 m	Debe.	
" 1965.	— ha 82 a 95 m	Walde	
" "	— ha 32 a 34 m	Acker.	
	2 ha 17 a 60 m	auf der Hub.	515 M.
" 1966 2.	— a 62 m	Gemüsegarten	
	70 a 76 m	Acker	
	9 a 80 m	Hopfenacker.	
	3 a 05 m	Debe	
	21 a 23 m	im Staudberg.	120 M.
" 1441.	14 a 54 m	willkür. geb. Acker.	
	1 a 89 m	Debe.	
	16 a 43 m	im untern Gründel.	215 M.

Waldung:
 67 a 08 m Nadelwald in hohen Fichten. 400 M.

Dazu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß
 1. tüchtige Selbstzählerbürgschaft bei dem Verkauf zu stellen ist,
 2. auswärtige — der Verkaufs-Kommission nicht persönlich bekannte
 Kaufslustige und deren Bürgen obrigkeitliche Vermögenszeugnisse
 neuesten Datums vorzulegen haben,
 3. an dem Kaufschilling 1/4 baar und der Rest in drei gleichen auf-
 einander folgenden Jahreszielen pro Martini 1888, 1889 und
 1890 zu bezahlen ist.

Als Verwalter der Liegenschaft ist **Michael Hauser**, Gemeinderat
 bestellt und die Verkaufs-Kommission besteht aus dem Hilfsbeamten
Dengler und dem Schultheißen **Welker**.
 Den 19. August 1887.

Für die Vollstreckungsbehörde der Hilfsbeamte
Antsnotar von Altensteig,
Dengler.

Altensteig.
Papier!
 Canzlei-, Concept-, Post- und Zeichenpapiere,
 Gold-, Silber-, Seiden- und Glanzpapiere;
 Glas-, Flies- und Filtrierpapiere;
 Padpapiere, in Rollen und Bogen
 empfiehlt
W. Rieker.

Altensteig.
 Eine große Auswahl
Corsetten

mit Ahrfedern, Fischbein und
 Gummi-Bügel
 ist frisch bei mir eingetroffen und
 empfehle solche zu billigsten Preisen.
C. W. Luz.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller
 deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-
 scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden
 Sprachen.



Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für
 Toilette und Hand-
 arbeiten. Monatlich
 zwei Nummern. Preis
 viertelj. M. 1,25 —
 75 Kreuzer. Jährlich
 erscheinen:
 24 Nummern mit Toi-
 letten und Handar-
 beiten, enthaltend ge-
 gen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,
 welche das ganze Gebiet der Garderobe
 und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
 Knaben, wie für das zartere Kindesalter
 umfassen, ebenso die Leibwäsche für Her-
 ren und die Bett- und Tischwäsche u.
 wie die Handarbeiten in ihrem ganzen
 Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
 für alle Gegenstände der Garderobe und
 etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
 und Buntstickerei, Namens-Schiffen u.
 Kinnememts werden jederzeit angenommen
 bei allen Buchhandlungen und Postam-
 talen. — Probenummern gratis un-
 franco durch die Expedition. Berlin W.
 Potsdamer Str. 38; Wien I. Opern-
 gasse 3.

Altensteig.
Reisszeuge
 empfiehlt
 zu herabgesetzten Preisen
W. Rieker,
 Buchdruckerei.

Säuren, Nitesser.
Gefichtsanschläge.
 Seit 5 Jahren mit Gesichtsausschlä-
 gen, Säuren und Nitesser befaßt,
 wandte ich mich brieflich an Dr. Bromfokor,
 prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von
 den das Gesicht verunzierenden Ausschlägen
 befreite. Behandlung brieflich! Unschädliche
 Mittel! Keine Berufsstörung!
 R. W. Schneider.
 Delemont, August 1886.
 Adresse: Bremiser, postlagernd Konstanz.

Solides hält Stand. Zehntausende
 rauchen, stets nachbestellend, den Holl. Pa-
 bak von B. Becker in Geesen.
 10 Pfd. franco 8 M. (Die Thatsache ist
 notariell, beglaubigt.)

Frucht-Preise.
 Ragold, 10. Sept. 1887.

Alter Dinkel	7 20	6 99	6 80
Neuer Dinkel	8 10	7 62	7 —
Roggen	9 —	8 70	8 —
Gerste	8 40	8 10	7 80
Haber	7 40	6 65	6 —
Bohnen	7 60	7 19	6 90

Freudenstadt, 10. Sept. 1887.

Weizen	—	9 50	—
Kernen	9 80	9 65	9 50
Haber	7 —	6 70	6 40
Ackerbohnen	—	8 50	—
Mischelfrucht	—	6 50	—

Calw, 10. Sept. 1887.

Kernen	—	9 —	—
Alter Dinkel	7 —	6 95	6 90
dto. neuer	7 50	7 28	7 10
Haber alter	7 30	7 07	7 —
dto. neuer	—	6 —	—

Frankfurter Goldkurs
 vom 13. Sept.

Dulaten	M. 9 54—59
20-Frankenstücke	M. 16 13—16
Dollars in Gold	M. 4 17—20
Engl. Sovereigns	M. 20 38—43
Russ. Imperiales	M. 16 71—

